

Miroslaw Bałka
EIN AUGE, OFFEN

In seiner achten Einzelausstellung in der Galerie Nordenhake präsentiert Miroslaw Bałka u.a. zwei Skulpturen, die zwei Kernthemen aus Bałka's künstlerischem Schaffen zusammenbringen: individuelle und kollektive Geschichte. Ein zentrales Anliegen in Bałkas Werk ist es, die persönliche Erinnerung im weiteren Kontext der historischen Erinnerung zu verorten.

Die raumfüllende Skulptur mit dem Titel „690 x 190 x 102“ von 2006 wird hier erstmals im Innenraum präsentiert. Bałka hat die Skulptur im ersten Raum der Galerie so platziert, daß ihr abgesenkter Teil den Besuchern wie eine Rampe einladend entgegensteht, und betreten und benutzt werden kann. Die mit verwittertem Holz beplankte Skulptur ist so groß dimensioniert, dass mehrere Personen gleichzeitig auf ihr Platz finden können. Anders als die drei Jahre später entstandene Installation „How It Is“ für die Turbine Hall der Tate Modern, gelangt man über die Rampe nicht in die unergründliche Dunkelheit eines Raumes, sondern wird auf eine horizontale Ebene geführt, die wie ein Steg quasi ins Nichts läuft, und der leeren Galeriewand zugewandt ist.

Die Rampe ermöglicht die Erhöhung des Standpunktes um 102 cm. Diesen Perspektivwechsel akzentuiert der Künstler mit einer gezeichneten Linie, die den gesamten Raum umläuft. Die alternative Horizontlinie befindet sich exakt auf der Höhe, die der 190 cm große Künstler auf der Rampe mit seinen ausgestreckten Armen erreicht. Distanz zu dem Boden, auf dem wir stehen, schaffen auch die kleinen Filzstücke unter den Stahlfüßen der massiven Skulptur und bilden gleichzeitig einen warmen, weichen Gegenpol zur Härte des industriellen Materials.

„690 x 190 x 102“ gehört zur Gruppe von großen Skulpturen und Installationen, die das Nachdenken über kollektive Erfahrungen in den Vordergrund stellen und ab Mitte der 1990er Jahren entstanden. In einigen dieser Arbeiten, insbesondere den Filmarbeiten, nimmt Bałka erstmals explizit auf den Holocaust Bezug. Zur Eröffnung wird Miroslaw Bałka ein Künstlergespräch halten und die Skulptur wird dann zu einer Sitzplattform für die Zuhörer, zu einer Art Agora. Damit knüpft Bałka an seine „active openings“ aus den 1980ern an, in denen er die Besucher performativ einband.

Im kleineren, hinteren Raum der Galerie ist Bałkas neue Skulptur „229 x 118 x 75“ zu sehen, die an die auf den individuellen Körper zielenden Skulpturen der 1990er anzuschließen scheint. Diese kargen, auf das nötigste reduzierten geometrischen Skulpturen, die nach dem Bruch des Künstlers mit der Figuration entstanden, evozieren den Körper durch Metonymie, d.h. nicht direkt, sondern über das, was eng mit ihm assoziiert ist, Formen, Maße und Materialien. Sie suggerieren häufig Objekte, die ihn behausen, stützen oder umgeben, und zeigen so den abwesenden Körper. „229 x 118 x 75“ besteht aus locker aufgeschichteten Terrazzo-Elementen, deren Abmessungen auf Bałkas Körperabmessungen basieren, und durch ein Stahlgestell und Filz vom Boden erhöht werden. Der Terrazzo zeigt deutliche Alterungsspuren und stammt, wie so häufig bei Bałka, aus dem Haus seiner Familie im polnischen Otwock. Der künstliche Stein, ein einfaches, günstiges Material, wurde von seinem Großvater, einem Steinmetz, für Grabsteine verwandt und erhält in Bałkas Skulptur eine neue Würde. In ihrem Inneren birgt die Skulptur einen Hohlraum. Es spannt sich eine Dialektik von Bett und Bare, Grab und Schutzraum, Abwesenheit und Anwesenheit auf. Wie „690 x 190 x 102“ scheint sie einen näher bestimmter Zustand des Dazwischen oder des Übergangs zu artikulieren.

Der Titel der Ausstellung „Ein Auge, offen“ zitiert ein Gedicht von Paul Celan, mit dessen kondensierter Poesie Bałkas Arbeiten viel gemeinsam haben. Ebenso wie man Celans Gedichte liest, sagt Anda Rottenberg, kann man Bałkas Skulpturen wieder und wieder betrachten und ihre einzelnen Elemente bedenken — Gestalt und Maße ihrer Form, die vielfältigen Wege äußerst vorsichtig Narration zu konstruieren, ihre sichtbaren und unsichtbaren Stimuli sowie ihre Bezüge untereinander. Es sind in der Tat die weit gefächerten Erfahrungen und Emotionen, welche die Betrachter an sie herantragen, die die scheinbar abstrakten Arbeiten vervollständigen.

Miroslaw Bałka wurde 1958 in Warschau, Polen geboren, und lebt und arbeitet in Warschau und Otwock. Seit 2010 ist Bałka Mitglied der Akademie der Künste Berlin. Er wurde mit dem Mies van der Rohe Preis der Kunstmuseen Krefeld ausgezeichnet. Bałka nahm an der Venedig Biennale in den Jahren 2013, 2005, 2003 und 1990 teil und repräsentierte dort Polen im Jahr 1993, der Sydney Biennial (2006 und 1992), SITE Santa Fe Biennial (2006), São Paulo Biennial (1998) und documenta IX, Kassel (1992). 2009 wurde er mit der zehnten Kommission der Unilever Serie für die Turbinenhalle der Tate Modern, London beauftragt und zeigte „How It Is“.

Seine Ausstellung „Die Spuren“ wird ab September im Museum Morsbroich, Leverkusen gezeigt (24.09.17 bis 7.01.18). Es ist der letzte Teil einer Trilogie retrospektiver Ausstellungen, die 2015 mit „Nerve.Construction“ im Kunstmuseum Lodz begann und 2017 mit „CROSSOVER/S“ im Hangar Bicocca, Milan fortgesetzt wurde. Zu seinen weiteren Einzelausstellungen zählen u.a.: Freud Museum, London (2014); Centre for Contemporary Art, Vinzavod, Moscow (2013); Akademie der Künste, Berlin (2011); Museo Reina Sofia, Madrid, Staatliche Kunsthalle Karlsruhe (beide 2010); Museu de Arte de Sao Paulo, Museu de Arte Moderna Rio de Janeiro (beide 2007); K21, Düsseldorf (2006); Museum of Contemporary Art, Strasbourg (2004); Zacheta National Gallery of Art, Warsaw and SMAK, Ghent (beide 2001); National Museum of Art, Osaka (2000); Museu Serralves, Porto (1998); Tate Gallery, London (1995); Van Abbemuseum, Eindhoven (1994) und Renaissance Society at the University of Chicago (1992). Bałkas Arbeiten wurden in zahlreichen Gruppenausstellungen weltweit präsentiert. Zu seinen Arbeiten im öffentlichen Raum zählen das Denkmal für die Opfer des Fährerunglücks der Estonia in Stockholm (1997) und „AUSCHWITZWIELICZKA“ in Krakow (2010). Miroslaw Bałka stellt seit 1990 in der Galerie Nordenhake aus.

Ausstellung: 16. September – 18. November, 2017
Künstlergespräch: Miroslaw Bałka im Gespräch mit Dr. Julian Heynen: 15. September, 18 Uhr

ARTISTS: IGNASI ABALLÍ MERIÇ ALGÜN RINGBORG CHRISTIAN ANDERSSON OLLE BAERTLING MIROSLAW BAŁKA ANNA BARHAM İNAKI BONILLAS ANN BÖTTCHER MICHAŁ BUDNY GERARD BYRNE JOHN COPLANS SARAH CROWNER JONAS DAHLBERG ELENA DAMIANI ANN EDHOLM SPENCER FINCH HREINN FRÍÐFINNSSON PAUL FÄGERSKIÖLD ZVI HECKER SOFIA HULTÉN FRANKA HÖRNSCHEMEYER SAMSON KAMBALU GUNILLA KLINGBERG KARL LARSSON EVA LÖFDAHL MEUSER HELEN MIRRA ESKO MÄNNIKÖ SIROUS NAMAZI WALTER NIEDERMAYR SCOTT OLSON MIKAEL OLSSON MARJETICA POTRČ HÅKAN REHNBERG ULRICH RÜCKRIEM MICHAEL SCHMIDT FLORIAN SŁOTAWA LEON TARASEWICZ JOHAN THURFJELL ALAN UGLOW NOT VITAL MAGNUS WALLIN STANLEY WHITNEY RÉMY ZAUGG JOHN ZURIER